

Lieber Hans Günter,

am kommenden 4. Januar 1988 sind es sechzig Jahre, die Dein Leben erfüllen. "Gottvoll" sind diese Jahre, - so könntest Du sagen, - sie sind es immer mehr geworden in der mitreißen- den Bewegung auf die Menschen hin. Wir im Leoninum spüren das bis heute. Hier paßt, was Alfred Delp in der Vigil von Weihnachten 1944 in seiner Gefängniszelle meditierend auf- zeichnete: "Die Nähe Gottes ist eine suchende Nähe und wer von dieser Nähe erfahren hat, wird zugleich in die Unermüd- lichkeit, mit der Gott zum Menschen drängt, mit hineinge- rissen. Und hat in der begnadeten Unruhe zum Menschen hin zugleich ein Anzeichen, wieviel er verstanden hat vom ei- gentlichen Geheimnis, das zwischen Gott und dem Menschen gilt" (IV,191). Begnadete Unruhe hast Du uns erfahren las- sen, die uns anstiften will, uns in diese leidenschaftliche Bewegung Gottes einzubringen. Unbeirrt zäh hältst Du daran fest; keiner von uns Leoninern kann Dich überhören.

Seit über acht Jahren leben wir zusammen unter einem Dach; gemeinsam teilen wir das Leben mit unseren Leoniner Studen- ten und versuchen, mit ihnen eine Wegstrecke zu gehen. Mir sagte einmal ein Spiritual: "Der Glaube unserer Studenten ist das Wasser, über das wir gehen". Was wir da tun, em- pfinde ich oft als ein Abenteuer, das herausfordert und ebenso beschenkt; es macht deutlich, wie wir im Glauben wechselseitig aufeinander angewiesen sind und von einander leben.

Schon vor Jahren habe ich mir ein Wort von Martin Buber ge- merkt, den Du so sehr schätzt: "Je älter man wird, umso mehr wächst in einem die Neigung zu danken, vor allem nach oben. Das Leben wird ja nun so stark - wie es nie zuvor mög- lich gewesen wäre - als eine unentgeltliche Gabe empfunden".

Ich danke mit Dir, ich danke für Dich, ich danke Dir!

Herzlich  
dein Gerd